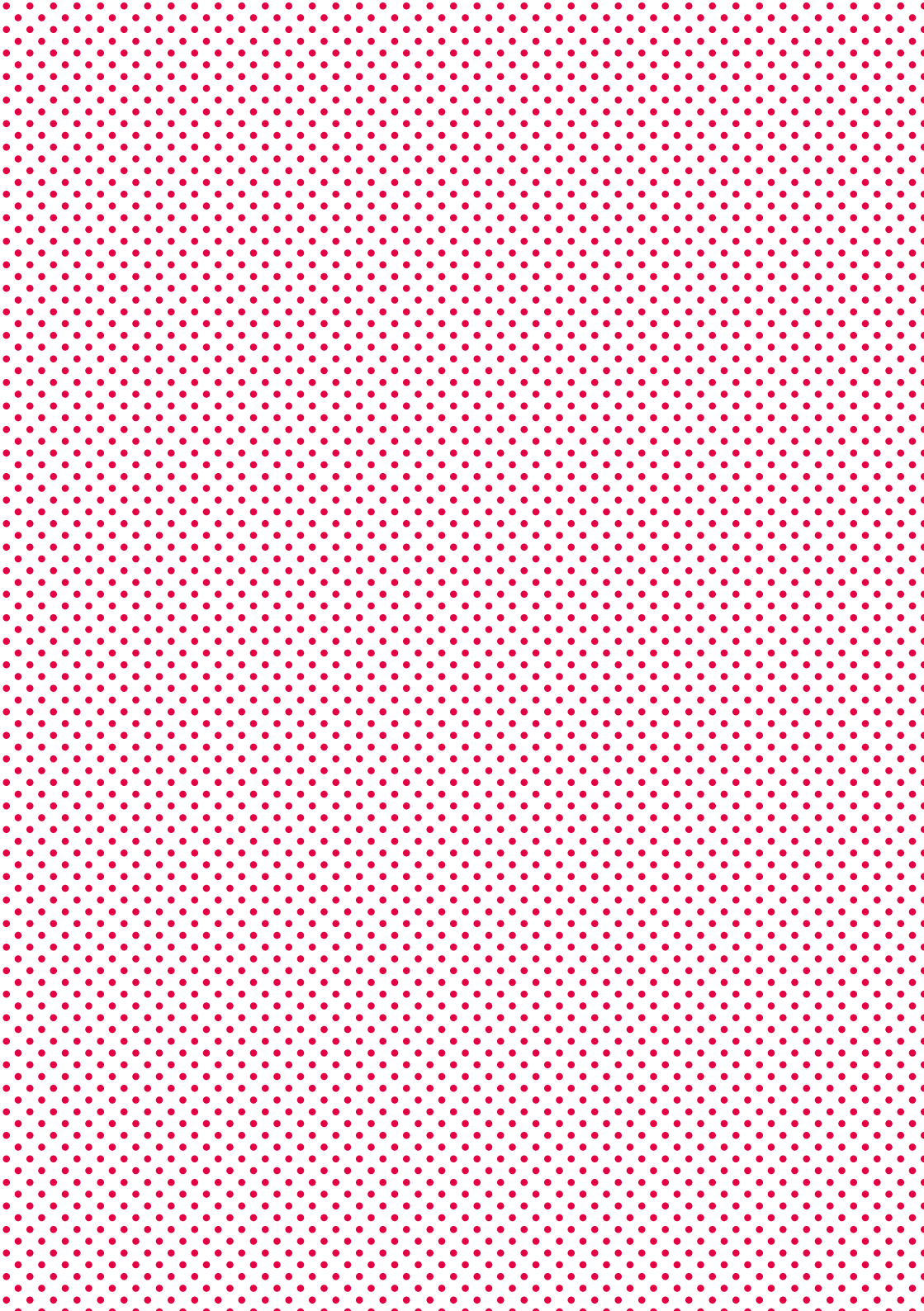


Jahresbericht

20

15

frauen\_\_\_\_  
\_\_\_\_haus  
winterthur











## Jahresbericht 2015

### MÄNNER

#### Editorial

S.6

#### Jahresrückblick 2015

S.8

#### Oh Mann!

#### Männliche Teenager im Frauenhaus

S.10

#### «Es geht um Macht, ums Bestimmen»

#### Interview mit Heinz Mora

S.14

#### Statistik 2015

S.19

#### Jahresrechnung 2015

S.21

#### Kommentar zur Jahresrechnung

S.25

#### Herzlichen Dank

S.26

#### So können Sie uns unterstützen

S.28

#### Impressum

S.28

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wir freuen uns, Ihnen den neusten Jahresbericht aus dem Frauenhaus Winterthur präsentieren zu können! Die beiden inhaltlichen Beiträge widmen sich diesmal dem Thema «Männer». Vielleicht überrascht Sie das, und Sie fragen sich, warum sich ein Frauenhaus mit diesem Thema beschäftigt. Haben wir womöglich unser Konzept geändert und nehmen nun neu auch Männer als Klienten auf? Oder arbeiten vielleicht neuerdings männliche Sozialpädagogen oder Sozialarbeiter im Frauenhaus? Nein, so ist es nicht, auch wenn – wie im Beitrag von Andrea Früh auf Seite 10 deutlich wird – darüber im Fachteam auch manchmal diskutiert wird. Es geht uns bei diesem Thema einerseits um die männlichen Jugendlichen im Frauenhaus, die sowohl für die Mitarbeiterinnen wie auch für ihre Mütter, die anderen Bewohnerinnen und auch für die Kinder manchmal eine grosse Herausforderung darstellen – gerade dann, wenn sie gewaltgeprägte Beziehungs- und Verhaltensmuster, welche sie von ihrem gewaltausübenden Vater gelernt haben, mit ins Frauenhaus hineinbringen und da reproduzieren. Und es geht andererseits um die wichtige Arbeit mit den gewalttätigen Ehemännern und Partner der Klientinnen, die im Gespräch mit Heinz Mora, dem Leiter der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich, eindrücklich beschrieben wird (S.14). Gerade die Polizei spielt ja auch eine sehr zentrale Rolle in Bezug auf den Schutz von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern.

Daneben finden Sie wie immer eine kurze Zusammenstellung der wesentlichen Fragen, die uns im Jahr 2015 auch noch beschäftigt haben, im Beitrag der beiden Co-Leiterinnen Ilona Swoboda und Claire Comte auf S.8, sowie die Statistik und die Jahresrechnung auf den Seiten 19–24. Die sehr hohe Auslastung des Jahres 2015 ist in finanzieller Hinsicht natürlich erfreulich, sorgte sie doch dafür, dass unser Betriebsdefizit diesmal gering ausgefallen ist. Die konkreten Gründe dafür kennen wir leider nicht, und es ist daher auch weiterhin davon auszugehen, dass die Zimmerbelegung grossen Schwankungen unterliegt.

Sehr gefreut haben wir uns letztes Jahr über die zahlreichen Spenden für unser neuestes Projekt, die vorerst auf zwei Jahre befristete Nachbetreuung von Klientinnen und ihren Kindern. Allen, die dazu beigetragen haben, dass wir plangemäss im Januar mit dem Projekt starten konnten, möchten wir ganz herzlich für ihre Unterstützung danken. Selbstverständlich werden wir Sie darüber auf dem Laufenden halten, welche Erfahrungen wir mit der Nachbetreuung machen werden.

Und wie immer gebührt auch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, die Sie mit Ihrem Jahres- oder Gönnerbeitrag den Verein Frauenhaus unterstützen, ein grosses Dankeschön für Ihre Treue! Wir hoffen natürlich, dass wir auch weiterhin auf Sie zählen dürfen, und wünschen Ihnen nun eine anregende Lektüre!

Gabriella Schmid, *Präsidentin Verein Frauenhaus*

## Jahresrückblick 2015

Im Jahr 2015 hatten wir eine der höchsten Zimmerauslastungen der letzten zehn Jahre zu verzeichnen. Deshalb musste das Frauenhaus 78 Frauen abweisen, die meisten von ihnen konnten jedoch in einem anderen Frauenhaus untergebracht werden. Glücklicherweise blieb das Personal im Jahr 2015 sehr stabil und konnte die hohe Auslastung gut auffangen. Nach 15 Jahren Tätigkeit im Frauenhaus durften wir unsere Haushaltleiterin in die Pensionierung verabschieden und eine neue Haushaltleiterin willkommen heissen. Zudem trat per 1. Februar 2015 Claire Comte als Co-Leiterin mit dem Schwerpunkt Betrieb ihre Stelle an.

Das Jahr 2015 war auch das Jahr vieler Neuerungen: So wurde zum Beispiel ein neues elektronisches Fallerfassungssystem installiert. Zudem wurden die Büroräume erweitert, um mehr Platz für das Tagteam zu schaffen. Der Vorstand verabschiedete ein neues Personal- und Weiterbildungsreglement, ein Spesenreglement sowie ein Fondsreglement.

Mit der Stadt Winterthur und mit dem Kanton Thurgau fanden Gespräche betreffend Finanzierung statt. Wir danken an dieser Stelle ganz herzlich Frau Dr. iur. Eva Weishaupt (Stadt Winterthur) und Herrn Ruedi Hofstetter (Kanton Zürich) für die Unterstützung sowie den Gesprächspartnern aus dem Kanton Thurgau für ihr Entgegenkommen. Leider müssen wir für unsere Klientinnen aus dem Kanton Thurgau mehr kämpfen als für andere Klientinnen, die Notwendigkeit eines Frauenhausaufenthaltes scheint sich nicht allen Sozialbehörden zu erschliessen.

## Jahresrückblick 2015

Auf der fachlichen Ebene haben wir uns intensiv mit dem Thema der Gefährdungseinschätzung, dem Bedrohungsmanagement und der Sicherheitsstrategie für das Frauenhaus beschäftigt. Ein wichtiger Faktor im Gefährdungsmanagement ist der Bereich der Arbeit mit gefährdenden Personen. Die langjährigen Erfahrungen aus der Arbeit im Frauenhaus zeigen, dass dies ein Schlüsselbereich ist, um Frauen und ihre Kinder langfristig vor Gewalt und Bedrohung zu schützen. Gleichzeitig ist es aber auch ein Bereich, der einen hohen Entwicklungsbedarf aufweist. Aus diesen Gründen werden wir auch im Jahr 2016 im Frauenhaus, intern sowie in der Vernetzungsarbeit, unseren Fokus darauf richten.

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung und Ihr Interesse und wir wünschen eine anregende Lektüre.

Ilona Swoboda und Claire Comte, *Co-Leiterinnen*

Oh Mann!Männliche Teenager  
im Frauenhaus*Andrea Früh*

Wenn Gewalt in der Familie vorkommt, sind immer auch die Kinder betroffen, unabhängig von Alter und Geschlecht. Nichtsdestotrotz nehmen die meisten Frauenhäuser keine Jungen über 14 Jahre auf. Die Bedenken sind gross, dass sich die Jungen mit den Gefährdern solidarisieren und dadurch ein Risiko für ihre Mütter und Geschwister darstellen. Ausserdem sind die wenigsten Frauenhäuser für die Unterbringung und Betreuung von Jugendlichen eingerichtet.

Das Frauenhaus Winterthur hat sich für einen anderen Weg entschieden. In einer akuten Krise bieten wir Müttern mit Kindern beider Geschlechts und jeden Alters Schutz und Beratung – wenn die Gewaltdynamik dies erlaubt.

Jubel, Trubel

Statistisch gesehen beleuchtet die Diskussion um männliche Teenager im Frauenhaus einen Nebenschauplatz. 2015 waren nur 4 von 72 Kindern und Jugendlichen im Frauenhaus Winterthur älter als 13 Jahre. Zufälligerweise waren alle Teenager männlich. Ein Blick zurück auf den Beratungsalltag im vergangenen Jahr zeigt jedoch, dass es genau diese vier Jugendlichen und ihre Familien waren, die immens viele Emotionen im Fachteam geschürt und unsere Energien gebunden haben – weit über das Bezugspersonensystem und den Fachbereich Mutter-Kind hinaus. Es waren tägliche Gespräche mit den Jugendlichen und ihren Müttern, eine enge Begleitung beim Schulbesuch in Winterthur und besonders sorgfältige

Vernetzungsarbeit am neuen Wohnort notwendig, um den Aufenthalt im Frauenhaus möglich zu machen. Der Umgang mit dem Internet und Kontakte zu Freunden und allenfalls auch zum Gefährder selbst sind bei Jugendlichen noch schwerer kontrollierbar und steuerbar, als dies bereits bei erwachsenen Frauen der Fall ist, was immer wieder Fragen der Sicherheit der Familie und des ganzen Frauenhauses aufwirft.

Diese pädagogische Arbeit macht auch vor der Haushaltsleitung und dem Nachtteam nicht halt. Immer wieder erleben wir mit, wie männliche Jugendliche gewaltgeprägte Beziehungsmuster gegenüber Geschwistern und Frauen im näheren Umfeld – in unserem Fall anderen Bewohnerinnen des Frauenhauses – reproduzieren, was zu hitzigen Diskussionen und Konflikten innerhalb der Frauengruppe führt. Regelmässige Gespräche mit der ganzen Frauen- oder Kindergruppe werden jeweils nötig, um für alle Bewohnerinnen und Bewohner Sicherheit und Wohlbefinden zu gewährleisten.

«Hämmer Gschprööch?»

Ob beim Grillplausch mit Bekannten oder in Vernetzungssitzungen mit Fachleuten, immer wieder taucht die Frage auf, ob im Frauenhaus Männer beschäftigt werden. Bis heute sind alle Funktionen im Frauenhaus durch Frauen besetzt. Und in der Vorbereitung für diesen Artikel stellten wir erneut fest, dass es Buben aller Altersstufen in der Regel leicht fällt, zu weiblichen Bezugspersonen

Vertrauen zu fassen und auch persönliche Themen oder Probleme zu besprechen. Schlussendlich sind sich gerade Jungen aus patriarchalisch geprägten Strukturen gewohnt, mit ihren Müttern oder anderen weiblichen Bezugspersonen emotionale Themen oder Probleme zu besprechen, weil dies unter Männern eher als Zeichen von Schwäche gedeutet würde. Weil wir eine Krisenintervention sind und die Aufenthalte der Frauen und Kinder in der Regel maximal wenige Monate betragen, können die Kinder und Jugendlichen durch regelmässige Gespräche mit den Beraterinnen aus dem Fachbereich Mutter-Kind und durch externe Strukturen wie Kita, Kindergarten, Schule oder auch Hobbys gut mit ihren Bedürfnissen abgeholt werden. Wir verwenden zudem viel Energie darauf, die Mütter darin zu begleiten, ihre Freizeit mit den Kindern selber zu gestalten oder nur so viel wie nötig zu entlasten, weil gerade diese intensive Zeit der Mütter und Jugendlichen im Frauenhaus eine grosse Chance für die Mütter ist, die Beziehung zu ihren Kindern zu stabilisieren. Wenn in Einzelfällen männliche Bezugspersonen für Jugendliche bereits während des Frauenhausaufenthalts wichtig sind, können wir jederzeit auf männliche Therapeuten in Winterthur zurückgreifen, die männliche Jugendliche auf Anfrage vorübergehend begleiten können.

Ein verbreiteter Versuch von Frauenhäusern, den Kindern und Jugendlichen im Frauenhaus selbst ein positives Männerbild zu vermitteln, ist die Beschäftigung eines männlichen Kinderbetreuers.

Der Anspruch, dass den Bewohnerinnen des Frauenhauses und ihren Kindern in einer akuten Krisensituation zusätzlich ein neues Männerbild vermittelt werden soll und dass eine Einzelperson diese Rolle stellvertretend für ein ganzes Geschlecht übernehmen soll, ist jedoch hoch. Aber Diskussionen in diese Richtung laufen natürlich immer wieder auch bei uns und gehören zur Auseinandersetzung mit dem grundlegenden Thema, welche Aufgaben ein Frauenhaus übernehmen soll.

#### Chance Frauenhaus

Abschliessend kann gesagt werden, dass es nicht nur für den Schutz der männlichen Teenagern, sondern auch für den Schutz der Mütter vor weiterer Gewalt durch den Partner oder Ehemann wichtig ist, dass Familien mit allen Kindern bei uns Zuflucht finden. Denn Anfragen von Müttern von Teenager – insbesondere von jugendlichen Männern – kommen nur von Frauen in besonders prekären Situationen. Die Mütter erleben sehr viel Widerstand von ihren jugendlichen Kindern, wenn sie das angestammte Umfeld mit ihnen verlassen möchten. Wer will schon im Teeniealter Freunde und Schule oder gar Lehrstelle aufgeben? Wenn sich eine Frau also trotzdem für diesen Schritt entscheidet, muss sie unterstützt werden, gemeinsam mit ihren Kindern das weitere Leben zu planen. Eine Trennung der Eltern ist bereits schwierig zu verkraften, aber eine Trennung von einem oder mehreren Kindern würde bei vielen Frauen dazu

führen, beim Gefährder auszuharren. Die einzige Alternative zum Frauenhaus wäre für viele Jugendliche eine Unterkunft bei Freunden, Verwandten oder in einer Pflegefamilie. Bei dieser Variante ist jedoch die Sicherheit der Jugendlichen nicht in jedem Falle gewährleistet, weil die Einschätzung von komplexen Bedrohungssituationen im Falle von häuslicher Gewalt und der Umgang damit viel Erfahrung braucht, welche privaten Netzwerken in der Regel nicht zur Verfügung steht.

Die wenigen Jugendlichen, die bereit sind, mit ihren Müttern in ein Frauenhaus zu gehen, sind in der Regel auch selber hoch gefährdet und sollen unabhängig vom Geschlecht als Opfer von Gewalt und nicht als Täter gesehen werden. Ambivalente Gefühle dem gefährdenden Vater gegenüber sind normal und dürfen nicht verurteilt werden. Jugendliche Männer – und teilweise auch Frauen – übernehmen immer wieder auch die Beschützerrolle für die Mutter und stellen sich vor sie, wenn der gewalttätige Vater die Mutter bedroht. Diese Rollenumkehr geht so weit, dass 13-jährige Jungen wie beispielsweise Denis bei uns anrufen und den Eintritt für sich, ihre Mutter und ihre Geschwister organisieren, weil die Mutter keine Kraft mehr dafür hat und zu wenig Deutsch spricht. Gerade für Jugendliche, die Gewaltbeziehungen in der Familie erlebt haben, ist es wichtig, dass sie damit konfrontiert werden, dass Gewalt in Familie und Partnerschaft keine Normalität ist, sondern weitreichende negative Konse-

quenzen für die Betroffenen hat. Dazu gehört auch Respekt gegenüber Frauen innerhalb und ausserhalb der Familie. Ein Frauenhausaufenthalt ist eine Chance, andere Beziehungsstrukturen kennen zu lernen, und ist ein kleiner Schritt in Richtung Gewaltprävention.



## «Es geht um Macht, ums Bestimmen»

Lisa Weiller und  
Claire Comte im Gespräch  
mit Heinz Mora

*Leiter der Fach-  
stelle Häusliche Gewalt der  
Kantonspolizei Zürich*

*Wann schlagen Männer zu Hause zu?  
Ich wurde schon oft gefragt, ob Eifersucht der Hauptgrund sei.*

*Heinz Mora:* Es geht um Macht, ums Bestimmen, nicht um Eifersucht. Es gibt viele Faktoren, die Häusliche Gewalt begünstigen: frauenfeindliche Rollenbilder, zu viel Alkohol. Oder all die Armutsfaktoren wie beengende Wohnverhältnisse, unsichere oder keine Arbeitsstelle, und so weiter. Oder Stressphasen. Die Phase der Familiengründung zum Beispiel. Man weiss, sobald ein Kind auf die Welt kommt, muss man sich enorm einschränken, und da kommt es zu Reibungen. Eifersucht spielt da nur selten eine Rolle.

*Sie haben einen Grossteil Ihres Berufslebens mit der Bekämpfung und Ermittlung von Gewaltdelikten verbracht. Gibt es Fälle, die Sie besonders beschäftigen?*

Ja, vor allem wenn Kinder betroffen sind. Das berührt mich speziell, weil die Kinder nicht wählen können, wo sie aufwachsen. Oder wenn der Gefährder flüchtig ist, und man ständig auf der Suche nach weiteren Puzzleteilen ist, um ihn fassen zu können.

Und es gab da vor vielen Jahren einen Fall von Häuslicher Gewalt, der mich sehr beschäftigt hat. Eine junge Frau wurde nach jahrelanger Gewalt von ihrem Mann ermordet. Ich erinnere mich noch, wie die Eltern der getöteten Frau bei mir im Büro sassen und mir erzählten, dass sie und auch das gesamte Umfeld der Frau dieser von der Hochzeit abgeraten hatten, sie hatten die Gewalt vorausgesehen. Und da wird die

Tochter umgebracht. Das war schon sehr bedrückend.

*Haben Sie sich dann gefragt, was Sie hätten tun können, um diese Tat zu verhindern?*

Natürlich, aber damals standen uns noch nicht die Mittel zur Verfügung, die wir heute haben. Die Gewaltschutzmassnahmen (Gewaltschutzgesetz des Kantons Zürich, kurz GSG), die bei der Polizei seit 2007 angeordnet werden können, wirken. Beim Grossteil der Gefährder macht das Verhängen von Kontakt- und Rayonverbot sowie die Wegweisung aus der Wohnung schon grossen Eindruck. Seitdem Gewaltdelikte im Häuslichen Bereich als Offizialdelikte gelten (Jahr 2004), können wir gegen die Gefährder von Amtes wegen vorgehen in Form von Verhaftung und Zuführung an die Untersuchungsbehörde.

Seit einigen Jahren wird die Gewaltprävention durch die Politik im Kanton Zürich schwerpunktmässig thematisiert. Diesbezügliche Aufträge werden durch die Polizei im Kanton Zürich entsprechend umgesetzt. In diesem Zusammenhang konnte unter anderem auch die Problematik der Wiederholungstäter im Kontext der Häuslichen Gewalt mit den entsprechenden Instrumenten angegangen werden.

*Was kann die Polizei gegen solche Wiederholungstäter tun?*

Heute haben wir entsprechende Instrumente und die Ressourcen, um die Gefährlichkeit und die Wiederholungsfahr von jedem einzelnen Mann einschätzen zu können, gegen den die Polizei Gewaltschutzmassnahmen ausgesprochen hat. Neu haben wir in der Präventionsabteilung der Kantonspolizei Zürich auch die Fachstelle

*Heinz Mora (62) ist Leiter der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich. Nach einer Ausbildung an der Polizeischule arbeitete er in verschiedenen Funktionen im Polizeidienst, unter anderem als Streifenpolizist im Langstrassenviertel in Zürich und als Revierdetektiv der Kriminalpolizei. Danach kam er in den Spezialdienst «Leib und Leben», wo er schwere Gewaltdelikte untersuchte. Ab 2007 baute er die Fachstelle Häusliche Gewalt mit auf. Er gilt als Experte auf dem Gebiet der Häuslichen Gewalt.*

*Die Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich ist zuständig für die Prävention von Häuslicher Gewalt, für das Controlling der Polizeieinsätze im Kontext von Häuslicher Gewalt und für die Vernetzung und die Gefährdungseinschätzung. Sie erstellt die Statistik, erarbeitet Aus- und Weiterbildungen und bietet Beratungen von Betroffenen und Beratungsstellen an. Die Fachstelle ist auch in verschiedenen «runden Tischen» und Arbeitsgruppen im Kontext der Häuslichen Gewalt vertreten.*

Forensic Assessment Fallmanagement (FFAF), womit uns zwei Profis - Psychologen der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich – zur Verfügung stehen, die eine fundierte Einschätzung abgeben können. Neu ist auch der Dienst Gewaltschutz, der unter anderem sogenannte Gefährderansprachen vornimmt, wenn ein Gefährdender als sehr gefährlich eingeschätzt wird.

*Wie macht Ihr Gefährderansprachen?*

Es gibt verschiedene Hintergründe einer Gefährderansprache. Die Polizei stellt zum Beispiel fest, dass ein Paar immer wieder Auseinandersetzungen hat, zu welchen die Polizei gerufen wird. Fehlt die Grundlage, GSG-Schutzmassnahmen anzuordnen, wird die gefährdende Person an ihrem Wohnort aufgesucht und auf ihr Verhalten angesprochen.

Stellen wir nach der Anordnung von GSG-Schutzmassnahmen anhand eines Screeninginstrumentes eine Gefährdung (Wiederholungsgefahr) durch die gewaltausübende Person fest, gibt die Polizei bei der Verhaftung des Gefährders die Informationen für die weiteren Abklärungen an die zuständige Untersuchungsbehörde weiter. Erfolgt keine Verhaftung des Gefährders, wird die Ansprache der gefährdenden Person durch einen Sachbearbeiter des Dienstes Gewaltschutz vorgenommen.

*Die Wiederholung der Gewalt gibt es ja auch über Generationen hinweg. Wir haben unterdessen Frauen der zweiten Generation im Frauenhaus, deren Mütter schon bei uns waren oder deren*

*Mann als Kind bei uns war. Kennen Sie bei der Polizei dieses Phänomen auch?*

Ja, und wie! Deshalb ist die Arbeit mit den minderjährigen Kindern so wichtig. Sonst werden die gross und wiederholen das Rollenspiel. Wir haben dazu im Kanton Zürich spezielle Beratungsstellen für Kinder, die entweder selber Gewalt erfahren haben oder immer wieder damit konfrontiert werden, wie die Eltern sich streiten oder schlagen. Sie fangen übrigens schon früh damit an. Ein Polizist hat einmal einen Fünfjährigen dabei beobachtet, wie er der Mutter ans Schienbein tritt und sagt: «Der Papa macht das auch». Mit solchen Kindern muss man dringend arbeiten.

*Gibt es frustrierende Aspekte in der Polizeiarbeit im Bereich Häusliche Gewalt?*

Es gibt tatsächlich Fälle, die mühsam zu bearbeiten sind: Wenn die Polizisten/-innen sich lange die Streitereien beider Seiten anhören müssen und dann immer noch kein klares Bild davon haben, was wirklich passiert ist. Da wird manchmal schon viel «schmutzige Wäsche gewaschen».

Nicht immer nachvollziehbar sind vereinzelt auch Entscheide der Parteien, wenn zum Beispiel ein schweres Delikt vorliegt und die Frau das Verfahren einstellen lässt. Für die Polizisten an der Front kann das sehr frustrierend sein, stundenlange Arbeit «für die Katz» geleistet zu haben. Ich erkläre bei solchen Fällen den Kollegen,

dass ihr Einsatz sehr wohl viel bewirkt hat, dass sich nun Fachleute oder Fachstellen mit dem Fall, den betroffenen Personen, befassen und sie mit der Intervention allfällige Eskalationen verhindert haben.

*Tun Ihnen die Gefährder manchmal leid?*

In den allermeisten Fällen habe ich kein Mitleid mit dem Gefährder, denn er hätte einen anderen Weg wählen können. Es gibt manchmal, sehr selten, Situationen, bei denen ich mich frage, ob sich die Tat wirklich so abgespielt hat, wie es das Opfer erzählt. Vor allem dann, wenn es um die Kinder, um das Besuchsrecht, die Obhut geht. Da äussern einzelne Elternteile sehr schnell Anschuldigungen gegen den Ex-Partner oder die Ex-Partnerin, um ihre Position im Sorgerechtskampf zu verbessern.

*Sind die Gefährder einsichtig oder leugnen sie die Tat?*

Da gibt es alle möglichen Szenarien. Im Frauenhaus habt ihr natürlich oft Fälle, bei denen der Mann wenig Einsicht zeigt und so gefährlich ist, dass sich die Frau verstecken muss.

Es gibt auch Männer, die ganz freundlich tun, sobald die Polizei an der Tür läutet, und die dann sagen: «Ich weiss auch nicht, warum sich meine Frau im Badezimmer eingesperrt hat. Die erfindet das alles nur, die ist psychisch krank.» Bei solchen Männern darf man natürlich nicht erwarten, dass sie die Tür öffnen und sagen: «Huch, jetzt habt ihr mich erwischt!». Die

streiten grundsätzlich mal alles ab. Und genau das sollte einen auch stutzig machen. Mit der Zeit bekommt man als Polizist ein sehr gutes Gefühl für solche Situationen.

Es gibt aber auch Männer, die rasch Einsicht zeigen, wenn man sie mit ihrem Verhalten konfrontiert. Meist diejenigen, die nur zu Hause zuschlagen, sonst sehr angepasst leben. Es hat klein angefangen, vielleicht mit verbalen Auseinandersetzungen, einer Ohrfeige hier, einem Klaps da, und dann läuft das so zum Teil über Jahre hinweg. So lösen diese Männer ihre Probleme: Wenn die Frau nicht gehorcht, gibt es Schläge. Das ist ihr Alltag, für sie ist die Gewalt selbstverständlich und legitim. Aber es öffnet ihnen die Augen, wenn plötzlich ein Polizist oder eine Polizistin - also ein Vertreter des Staates - bei ihnen im Wohnzimmer steht und sagt: «Was du da deiner Frau antust, ist unrecht».

*Werden die Gefährder zu milde bestraft?*

Wenn wir den Gefährder als hochgefährlich einstufen und die Frau das Verfahren einstellen lässt: definitiv. Da sind dann leider auch der Staatsanwaltschaft die Hände gebunden. Auch die Tatsache, dass oft Geld- anstelle von Haftstrafen verhängt werden, finde ich nicht gut. Viele Gefährder können die Geldstrafe sowieso nicht zahlen, das beeindruckt sie überhaupt nicht. Es wäre für den Gefährder abschreckender, wenn er wüsste: Wenn ich das nächste Mal zuschlage, muss ich für sechs Monate ins Gefängnis.

*Die Frauenhäuser arbeiten parteilich für die Frau. Sollte jemand parteilich für den Mann arbeiten?*

Wenn wir vom Mann als Opfer sprechen: Ja. Es braucht auch Plätze für gewaltbetroffene Männer, da gibt es wirklich arme Kerle. Aber ich halte nicht viel von einzelnen Vorwürfen, dass Frauen mehr Unterstützung erhalten als Männer. Die Frauen haben das Angebot der Frauenhäuser aufgebaut, und nun muss sich die Männerseite ebenfalls organisieren und etwas Entsprechendes aufbauen. Männer als Opfer haben aber – wie Frauen – ebenfalls die Möglichkeit, die Opferhilfe in Anspruch zu nehmen.

Wenn wir vom Mann als Gefährder reden: Da braucht es nicht noch mehr Parteilichkeit. Er bekommt ja schon Unterstützung dadurch, dass er das Recht auf einen Anwalt hat. Zudem gibt es die Beratungsstelle Männerbüro Züri für männliche Gefährder. Früher, bevor es die Opferhilfe gab, hatten die Gefährder mehr Angebote zur Verfügung als die Opfer, das war nicht richtig.

*Was halten Sie von Paarberatungen?*

Es kommt sehr auf den einzelnen Fall an. Wenn es von der Konstellation her Sinn macht und das Paar sowieso wieder zusammenkommt: wieso nicht? Wieso nicht das Paar noch länger begleiten, anstatt sich selbst zu überlassen?

*Hat diese Arbeit Ihr Rollenbild verändert?*

Ich lebe in einer gleichberechtigten Beziehung, und auch unsere Kinder sind mit diesem Verständnis aufgewachsen. Aber ich finde, die Gleichberechtigung in

der Gesellschaft ist noch verbesserungsfähig, als Beispiel die Lohngleichheit.

*Was müsste passieren, damit es keine Häusliche Gewalt mehr gibt?*

Ich bin überzeugt, dass die Arbeit der Polizei und auch die der Frauenhäuser und Beratungsstellen enorm viel bringt, da muss man dringend drangebleiben. Ich persönlich bin der Meinung, dass man die Gefährder auch dann zur Rechenschaft ziehen sollte, wenn die Frau das nicht will und das Verfahren einstellen lässt. Dass er zum Beispiel ein Lernprogramm besuchen müsste, fünf bis zehn Sitzungen, an welchen er sich mit seinem Gewaltverhalten befassen muss. Dazu müssten die Gesetze entsprechend angepasst werden. Andererseits wird nicht viel erreicht, wenn die Männer zu etwas verknurrt werden, das sie nicht wollen, und bei den Sitzungen entsprechend unmotiviert und teilnahmslos dasitzen, das ist mir schon auch bewusst.

Und natürlich müsste die Gleichberechtigung endlich überall ankommen, auch in den Köpfen derer, die Frauen für minderwertig halten.

Im Jahr 2015 haben 76 Frauen und 72 Kinder /Jugendliche im Frauenhaus Winterthur Zuflucht vor Häuslicher Gewalt gefunden.

Total Übernachtungen Frauen	2338
Total Übernachtungen Kinder/Jugendliche	1920
<b>Total Übernachtungen 2015</b>	<b>4258</b>

Dauer des Aufenthalts (in Tagen)	Frauen
1–15	41
16–30	9
31–60	14
61–90	7
> 91	5
<b>Total</b>	<b>76</b>

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Frauen 30,76 Tage

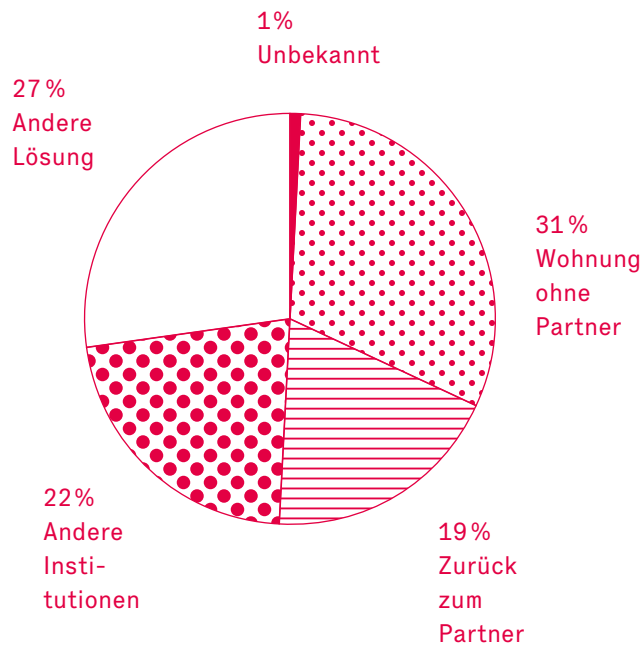
Wohnort	Frauen	Kinder / Jugendliche
Stadt Winterthur	10	3
Kanton Zürich	45	45
Kanton Thurgau	8	9
Andere Kantone	13	15
<b>Total</b>	<b>76</b>	<b>72</b>

Alter	Frauen	Kinder / Jugendliche
0–6		52
7–12		16
8–12		4
13–17		
18–29	32	
30–64	44	
<b>Total</b>	<b>76</b>	<b>72</b>

Rahmen der Gewalt*	Frauen
Gewalt in Partnerschaft	63
Gewalt in Ex-Partnerschaft	5
Familiäre Gewalt	3
Gewalt in Abhängigkeitsbeziehung	1
Gewalt von Drittpersonen	3
Frauenhandel	5
Zwangsheirat	2

\* Mehrfachnennungen möglich

Wohin nach dem Frauenhaus?



in CHF	2015	2014
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>928'243.42</b>	<b>644'962.26</b>
Tagestaxen	933'425.00	598'983.50
Verpflegung Mitarbeiterinnen	10'708.95	10'080.25
Verschiedene Einnahmen	13'309.90	3'559.00
Zinsertrag	198.45	408.25
Debitorenverlust, Veränderung Delkredere	-29'398.88	26'144.98
Ausserordentlicher Ertrag		5'786.28
<b>TOTAL SPENDEN</b>	<b>30'957.30</b>	<b>63'821.10</b>
Private	6'579.00	14'701.00
Kirchen	10'328.30	14'107.10
Private Organisationen	14'050.00	35'013.00
<b>TOTAL BEITRÄGE</b>	<b>138'238.75</b>	<b>335'156.74</b>
Defizitausgleich Stadt Winterthur	25'988.75	206'750.74
Kanton Zürich	95'000.00	95'000.00
Kanton Thurgau	15'000.00	30'606.00
Diverse Gemeinden	2'250.00	2'800.00
<b>Total Ertrag</b>	<b>1'097'439.47</b>	<b>1'043'940.10</b>
<b>PERSONALKOSTEN</b>	<b>896'262.40</b>	<b>861'415.90</b>
Löhne	775'602.10	745'178.90
Sozialleistungen	120'660.30	116'237.00
<b>WEITERE PERSONALKOSTEN</b>	<b>27'686.41</b>	<b>18'650.92</b>
Weiterbildung, Rente	13'586.46	6'742.52
Spesen	2'835.70	1'500.60
Supervision, Nachtfrauentagung	11'082.80	8'980.00
Personalsuche	181.45	1'427.80



## Erfolgsrechnung Betrieb 2015

in CHF	2015	2014
<b>VERWALTUNGSKOSTEN</b>	<b>42'581.91</b>	<b>43'606.11</b>
Telefon	5'497.20	5'459.00
Porti, Büromaterial	7'186.00	8'686.45
Gebühren	34.15	88.90
Jahresbericht, Revision	8'153.00	7'959.25
externe Beratungen	1'696.85	1'637.80
EDV	5'524.36	6'481.00
Öffentlichkeitsarbeit	1'827.45	5'970.21
Abschreibungen auf Sachanlagen	12'662.90	0.00
Jubiläumfest	7'323.50	
<b>BETRIEBSKOSTEN</b>	<b>130'908.75</b>	<b>120'267.17</b>
Lebensmittel, NK Haushalt	43'958.45	34'699.60
Miete	46'200.00	46'200.00
Heizung	9'203.68	6'822.01
Versicherungen	821.25	912.55
Energie, Wasser	6'678.52	7'049.09
Unterhalt	9'950.55	13'314.90
Anschaffungen	7'043.40	6'253.27
Fachliteratur	429.00	597.20
Freizeitaktivitäten	3'180.75	1'717.75
Pädagogisches Arbeitsmaterial	1'298.85	528.15
Diverses	2'144.30	2'172.65
<b>Total Aufwand</b>	<b>1'097'439.47</b>	<b>1'043'940.10</b>
<b>Erfolg</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
Zuwendungen an div. Fonds	202'052.00	8'950.00
<i>davon für Nachbetreuungsprojekt</i>	151'860.00	
Verwendungen Fonds	-42'329.60	-20'489.83
<i>davon für Nachbetreuungsprojekt</i>	-270.00	

Der Revisor Zeno Schwendimann und die Revisorin Esther Albrecht haben die Rechnung geprüft.

## Bilanz Betrieb per 31.12.2015

in CHF	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	508'137.54	
<i>davon gebunden (Fonds)</i>	<i>234'117.05</i>	
<i>davon frei verwendbar</i>	<i>274'020.49</i>	
Debitoren	187'940.30	
Delkredere	-31'846.51	
Transitorische Aktiven	6'750.83	
Nicht fakturierte Leistungen	16'750.00	
Übrige Forderungen	8'167.10	
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>695'899.26</b>	
Sachanlagen	8'000.00	
EDV	5'500.00	
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>13'500.00</b>	
Verbindlichkeiten		23'173.95
Transitorische Passiven		16'171.00
Kanton Zürich		55'000.00
Stadt Winterthur		217'260.51
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>311'605.46</b>
Fonds Nachbetreuung		155'590.00
Kinderfonds		26'988.05
Diverse Fonds		51'539.00
<b>Total Fondskapital</b>		<b>234'117.05</b>
Vereinskapital		163'676.75
<b>Total</b>	<b>709'399.26</b>	<b>709'399.26</b>

Der Revisor Zeno Schwendimann und die Revisorin Esther Albrecht haben die Rechnung geprüft.

## Erfolgsrechnung Verein Frauenhaus

in CHF	2015	2014
<b>ERTRAG</b>	<b>4'900.80</b>	<b>4'904.75</b>
Zinsertrag	0.80	4.75
Mitgliederbeiträge	4'900.00	4'900.00
<b>AUFWAND</b>	<b>5'322.50</b>	<b>3'555.55</b>
Beiträge Frauenorganisationen	980.00	780.00
GV	1'190.10	460.30
Jahresessen	1'500.00	2'000.00
Diverses	52.40	315.25
Protokollführerin	1'600.00	0.00
<b>Erfolg</b>	<b>421.70</b>	<b>-1'349.20</b>

## Bilanz Verein Frauenhaus per 31.12.2015

in CHF	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	8'443.25	
Vereinsvermögen		8'443.25
<b>Total</b>	<b>8'443.25</b>	<b>8'443.25</b>

## Kommentar zur Jahresrechnung 2015

Dank der Erhöhung der Tagestaxen per 1. Januar 2015 fällt das Defizit im Jahr 2015 bedeutend tiefer aus als in den Vorjahren: Im Jahr 2015 hat das Frauenhaus Winterthur einen Verlust von CHF 25'988.75 zu verbuchen (im Vergleich zu CHF 206'750.74 im Jahr 2014). Das Delkredere betrug per Ende 2015 CHF -31'846.51, was mit einem hohen Debitorenbestand per Ende Jahr zu erklären ist. Im Vergleich zum Budget sind die Anschaffungen tiefer ausgefallen und die Abschreibungen höher, da im Jahr 2015 der Vorstand beschlossen hat, Anschaffungen über CHF 2'000 zu aktivieren und linear über 5 Jahre abzuschreiben.

Das Kantonale Sozialamt Zürich hat im Jahr 2015 CHF 95'000 als Beitrag an das Defizit 2014 bezahlt. Weitere CHF 55'000 hat das Sozialamt als Vorschussleistung an das Defizit 2015 bezahlt. Da es sich um eine Leistung handelt, die im Folgejahr auf Antrag des Frauenhauses hin vom Kanton gesprochen wird und maximal das Defizit des Geschäftsjahres ausgleicht, werden die CHF 55'000 erst im Jahr 2016 erfolgswirksam verbucht, sobald das Kantonale Sozialamt den Beitrag an das Geschäftsjahr 2015 verfügt hat.

Im Jahr 2015 sind über CHF 200'000 für Projekte und Fonds eingegangen. Spenden über CHF 500 sind unter der Rubrik «Herzlichen Dank» (Seiten 26/27) erwähnt. CHF 151'860 sind zweckgebunden für das Projekt Nachbetreuung eingegangen. Wir freuen uns, dieses Projekt nun in den Jahren 2016 und 2017 umsetzen zu können.

### Personelles

Per 31.12.2015 hatte das Frauenhaus Winterthur folgenden Personalbestand

2 Co-Leiterinnen	140%
7 Nachtfrauen	240%
4 Fachfrauen Fachbereich Frau	240%
2 Fachfrauen Fachbereich Mutter-Kind	120%
1 Verantwortliche Backoffice/Sekretariat	60%
1 Haushaltsleiterin	40%
1 Buchhalterin	20%
1 Reinigungsfrau im Stundenlohn	ca. 300h /Jahr

Der Vorstand besteht aus folgenden Frauen: Gabriella Schmid (Präsidentin), Cyrilla Weber (Vize-Präsidentin), Charlotte Treu, Susan Wiederkehr, Heidi Witzig, Ursina Herzog.

Die sechs Vorstandsfrauen arbeiten ehrenamtlich. Im Jahr 2015 haben sie insgesamt rund 249 Stunden gearbeitet. Bei einem fiktiven Stundenlohn von CHF 50 entspricht dies einem Gesamtbetrag von CHF 12'450. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich ein Vorstand so engagiert einsetzt. Das Team dankt dem Vorstand für die wertvolle Arbeit.

## Herzlichen Dank

Ohne finanzielle, materielle und ideelle Unterstützung aus einem wachsenden Netz von Wohlgesinnten könnten wir unsere Arbeit nicht machen. Unser wärmster Dank geht auch dieses Jahr an unsere zahlreichen Spenderinnen und Spender sowie an unsere langjährigen treuen Mitglieder. Ebenso danken wir all jenen, die uns in Form von Geschenken, Arbeiten oder Spezialkonditionen unterstützt haben. Besonders erwähnenswert sind die treuen Lebensmittelspenden der Schweizer Tafel, die Weihnachtswendungen der Winterhilfe sowie die Vergünstigung, die wir via Kaspar Diener Inneneinrichtungen GmbH von der Embru-Werke AG erhalten haben.

Nachfolgend werden alle Spenden/Gönnerbeiträge über CHF 500 in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

### Ungebundene Spenden

A. und B. Zangger-Weber Stiftung, Albert Sennhauser, Carl Hüni-Stiftung Winterthur, C. und Th. Gross-Wandl, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Ossingen, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Andelfingen, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Dinhard, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Schöfflisdorf, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Veltheim, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Winterthur-Mattenbach, evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Winterthur-Stadt, Frauengruppe Dinhard, Frauenverein Effretikon, Frauenverein Neftenbach, Gemeindeverwaltung Laufen-

## Herzlichen Dank

Uhwiesen, Gemeindeverwaltung Pfungen, Gemeinnütziger Frauenverein Stein am Rhein, Gemeinnützige Gesellschaft Winterthur, Heimstätten-Genossenschaft Winterthur, Krokop-Stiftung, Legat von Herrn Maurizio Rinaldi, römisch-katholisches Pfarramt St. Ulrich, Stiftung der Kyburg-Loge.

### Spenden für das Projekt «Nachbetreuung von Frauen und Kindern» (2016–2017)

A. und B. Zangger-Weber Stiftung, AVINA STIFTUNG, Ernst Göhner Stiftung, Jürg Laube-Scherrer, Katharina Jedele-Schudel, Kulturprozent Genossenschaft Migros Ostschweiz, römisch-katholische Kirchgemeinde Wallisellen, römisch-katholische Kirchgemeinde Winterthur, Stiftung Kinder & Gewalt, Stoll Immobilientreuhand AG, Volkart Stiftung, Vontobel-Stiftung, Winterhilfe Kanton Zürich.

### Weitere zweckgebundene Spenden

Grütli Stiftung, Stiftung Walter und Anne Marie Boveri, Verein «Für die Kinder – Für die Zukunft/Winterthur-Andelfingen», Legat von Frau Martha Lydia Joppich-Würmli (für das Kinderprogramm / Kinderfonds)

Ernst & Theodor Bodmer Stiftung, Hans Konrad Rahn-Stiftung (für die elektronische Dossierführung), Hilfsgesellschaft Winterthur (Beitrag an die Einrichtung).

## So können Sie uns unterstützen

### *Spenden*

Mit Ihrer Spende – ob gross oder klein – helfen Sie, das Leben von Frauen und Kindern in Not positiv zu beeinflussen. Gerne stellen wir Ihnen auch ausführliche Spendenunterlagen zu Verfügung.

([leitung@frauenhaus-winterthur.ch](mailto:leitung@frauenhaus-winterthur.ch)).

Wir danken Ihnen im Voraus von ganzem Herzen.

### Spenden an:

PC 84-1026-6,  
IBAN CH10 0900 0000 8400 1026 6  
Frauenhaus Winterthur  
Postfach 1779  
8401 Winterthur

### *Beitritt in den Trägerinnenverein*

Jahresbeitrag für  
Einzelmitglieder: CHF 50  
Jahresbeitrag für  
Kollektivmitglieder: CHF 200

### Einzahlung mit dem Vermerk

«Beitritt Trägerinnenverein»:  
PC 84-1026-6  
IBAN CH10 0900 0000 8400 1026 6  
Frauenhaus Winterthur  
Postfach 1779  
8401 Winterthur

### *Weitere Informationen:*

[www.frauenhaus-winterthur.ch](http://www.frauenhaus-winterthur.ch)

## Impressum

### Auflage

700 Exemplare

### Redaktion

Andrea Früh, Ilona  
Swoboda und Claire  
Comte

### Gestaltung

Naima Schalcher  
[www.k-n-s.ch](http://www.k-n-s.ch)

### Fotos

Nadja Athanasiou  
(mit herzlichem Dank  
für die Bilder)

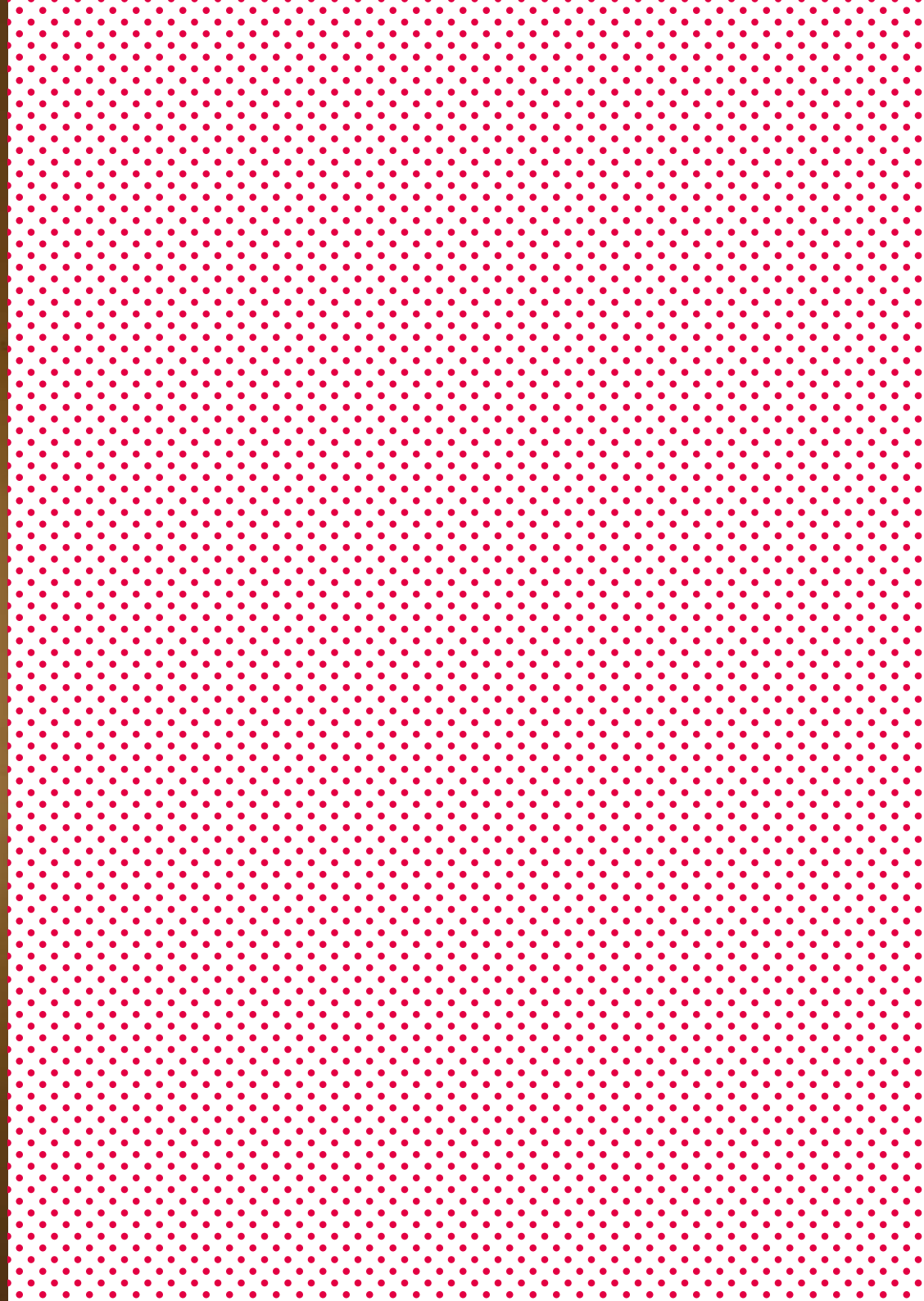
### Druck

Druckerei Nicolussi  
[www.nicolussi.ch](http://www.nicolussi.ch)









Frauenhäuser/Frauen-  
Beratungsstellen der Region  
Winterthur/Zürich

Frauenhaus Aargau-Solothurn  
T 062 823 86 00  
[www.frauenhaus-ag-so.ch](http://www.frauenhaus-ag-so.ch)

Frauenhaus Graubünden  
T 081 252 38 02  
[www.frauenhaus-graubunden.ch](http://www.frauenhaus-graubunden.ch)

Frauenhaus St. Gallen  
T 071 250 03 45  
[info@frauenhaus-stgallen.ch](mailto:info@frauenhaus-stgallen.ch)

Frauenhaus und Beratungsstelle  
Zürcher Oberland  
T 044 994 40 94  
Info: [www.frauenhaus-zo.ch](http://www.frauenhaus-zo.ch)  
Internetberatung: [www.stopit.ch](http://www.stopit.ch)

Frauenhaus Winterthur  
T 052 213 08 78  
[info@frauenhaus-winterthur.ch](mailto:info@frauenhaus-winterthur.ch)  
[www.frauenhaus-winterthur.ch](http://www.frauenhaus-winterthur.ch)

Frauenhaus Zürich Violetta  
T 044 350 04 04  
[www.frauenhaus-zhv.ch](http://www.frauenhaus-zhv.ch)

Beratungsstelle Frauen-Nottelefon  
T 052 213 61 61  
[www.frauennottelefon.ch](http://www.frauennottelefon.ch)

BIF Beratungsstelle für  
Frauen/Gegen Gewalt in Ehe und  
Partnerschaft  
T 044 278 99 99  
[www.bif-frauenberatung.ch](http://www.bif-frauenberatung.ch)

frauenberatung sexuelle gewalt  
T 044 291 46 46  
[www.frauenberatung.ch](http://www.frauenberatung.ch)

Mädchenhaus Zürich  
T 044 341 49 45  
[www.maedchenhaus.ch](http://www.maedchenhaus.ch)

Beratungsstelle für gewalt-  
betroffene Frauen Thurgau  
T 052 720 39 90  
[www.frauenberatung-tg.ch](http://www.frauenberatung-tg.ch)

Website der Schweizer  
Frauenhäuser  
[www.frauenhaus-schweiz.ch](http://www.frauenhaus-schweiz.ch)

Fachstelle OKey & KidsPunkt  
T 052 245 04 04  
T 052 266 41 56  
[www.okeywinterthur.ch](http://www.okeywinterthur.ch)

Beratungsstellen für  
Gewalt ausübende Männer

mannebüro züri  
Beratungen auch in Winterthur  
Telefon 044 242 08 88  
[www.mannebuero.ch](http://www.mannebuero.ch)